

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Wirtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 50 Goldpfennige. Die Einzelnnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Vorkauf. Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennig, die Reklamezeile 25 Goldpfennig. Bei längerer Dauer und bei besonderen Umständen wird keine Gewähr geleistet. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 285.

Altensteig, Mittwoch den 5. Dezember.

Jahrgang 1923

Dringender als je

ist heute das Lesen einer Zeitung! — Bestellungen auf die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ können jeden Tag gemacht werden!

Vor dem Preisabbau.

Die Einführung wertbeständiger Zahlungsmittel verschiedenster Art hat eine Krise in unserem Geldwesen zur Folge, und zwar in günstigem Sinne, deren Verlauf nicht abzusehen ist. Im Ausland ist plötzlich die feiner in überreichem Maße angebotene Reichsmark so gut wie verschwunden, das heißt sie wird zurückgehalten, wohl zu spekulativen Zwecken. Ja, es ist soweit, daß man im Ausland Zahlungen mit Papiermark gerne annimmt, während man solche in wertbeständigem Industrie- oder Städtegeld mit Mißtrauen beachtet. Kurz gesagt, das Ausland hat mehr Vertrauen zu den Sanierungsbestrebungen der Währung in Deutschland.

Im Inland aber, wo die Wertbeständigkeit des Geldes zu einem Schlagwort wurde, ist infolge der Ausgabe des Rentenmark, von der allerdings in Süddeutschland noch wenig zu sehen und zu verspüren ... eine Wendung in der ganzen Preisbildung eingetreten. Es ist kein Zweifel mehr: Wir stehen vor dem Preisabbau. Im Norden des Reiches hat er bereits stark eingesetzt. Im Süden aber machen sich vorerst nur schwache Anzeichen bei Lebensmittel- und Fleischpreisen bemerkbar.

Im Einzelnen liegen folgende Meldungen über den Preisabbau vor:

In der Berliner Preisprüfungsstelle fand eine Besprechung mit Vertretern des Großhandels und der Einzelhandelsvereinigungen über die Frage des Preisabbaus statt. Im Laufe der Besprechungen wurde ein allgemeiner Abbau der Goldgrundpreise im Handel zugesagt. Im Lebensmittelhandel soll die Preisermäßigung bereits heute eintreten und durchschnittlich 10 bis 12 v. H. betragen. Auch in anderen Zweigen des Handels ist mit einem Preisrückgang zu rechnen.

In Hamburg, das bisher eine der teuersten Städte des Reiches war, hat unter dem Einfluß der verschwindenden Papiermark seit Samstag eine scharf rückläufige Bewegung der Preise für Lebensmittel, Bedarfsartikel usw. eingesetzt. Der Preisrückgang beträgt jetzt schon durchschnittlich 50 Prozent. Restaurationen, Hotels usw. ermäßigten ihre Preise ebenfalls bis um 50 Prozent. Auch die Hamburger Straßenbahn hat ihre Preise um ein Drittel herabgesetzt.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand dieser Tage mit Vertretern des Fleischergewerbes die Besprechung wegen Herabsetzung der Fleischpreise statt. Die Beteiligten wurden aufgefordert, die gegenwärtigen Preise unverzüglich herabzusetzen und für die Zukunft auf der Grundlage der tatsächlichen Herstellungskosten und unter Einrechnung eines Gewinnzuschlags, der den im Frieden für die Gewintheinheit gehaltenen Verdienst keinesfalls überschreiten darf, die Preise in Goldmark — neu festzusetzen. Die Vertreter des Fleischergewerbes sagten zu, daß sie in ihren Kreisen auf die Einhaltung dieser Richtlinien hinarbeiten werden. Erfolgt die Herabsetzung nicht oder nicht in genügendem Maße, dann ist es Aufgabe der Preisprüfungsstellen und der Polizeibehörden, mit allem Nachdruck einzugreifen.

Wie die „D. A. Z.“ von sachkundiger Seite erzählt, ist ziemlich bestimmt mit einer Herabsetzung der Pohlengoldmarkpreise zu rechnen, nachdem die Arbeitszeitsfrage im Bergbau geregelt sein wird. Eine Herabsetzung der Preise ist schon deshalb erforderlich, um die deutsche Kohlenindustrie konkurrenzfähig zu machen. Nachdem für den Ruhrbergbau eine Vereinbarung bezüglich der Mehrarbeit zustande gekommen ist, werden dieser Tage die Verhandlungen über die Arbeitsleistung für die übrigen Bezirke beginnen.

Infolge des Rückgangs der Wehlpreise an der Stuttgarter Landesproduktionsbörsen sind die Brotpreise unbedeutend ermäßigt worden, und zwar für ein Kilo 75prozentiges Schwarzbrot von 560 auf 540, für ein Kilo Weißbrot von 740 auf 640 und für ein Brötchen von 45 auf 40 Milliarden Mark.

Auswandererernot.

Die Mitteilung des Stuttgarter Amerikanischen Konsulats, daß die deutsche Einwandererquote für die Vereinigten Staaten von Amerika der Erziehung nahe ist, hat eine wahre Auswandererernot verursacht. Die Tatsache, daß nur noch die im Dezember fahrenden Schiffe deutsche Auswanderer nach Nordamerika befördern sollen, zwingt tausenden von Auswanderern die bange Frage auf, ob sie den Anschlag noch erreichen werden, und nur gar zu viele wissen es schon heute, daß sie sich zum mindesten bis zum Juli nächsten Jahres gedulden müssen. Die Beratungsstellen des Deutschen Auslandsinstituts können die Zahl der Anträge kaum bewältigen, die sich in dieser Richtung bewegen. Daher sei folgendes mitgeteilt:

1. Als „Einwanderer“, die nach dem „3 Prozent Quotengesetz“ der Vereinigten Staaten auf Deutschland entfallen und jetzt nicht mehr zugelassen werden, gelten alle diejenigen, welche auf dem Boden des heutigen Deutschlands geboren sind und auf eigene oder fremde Kosten von Deutschland nach den Vereinigten Staaten überzusiedeln gedenken. Zu den Ausnahmen gehören außer Ehefrauen, Eltern, Geschwistern, Kindern unter 18 Jahren und Verlobten von amerikanischen Bürgern auch Regierungsbeamte und deren Anhang, Touristen, Künstler, Sängler, Krankenschwestern, Geistliche, auch Dienstboten, die in Begleitung amerikanischer Bürger reisen.

2. Sämtliche bereits mit Passbissen versehenen Einwanderer erhalten eine Registrierungsnummer von einer Zentralstelle, so daß künftig die Quotenzahl nicht erst in Amerika, sondern schon in Deutschland festgestellt wird.

3. Die letzte Entscheidung über die endgültige Zulassung liegt, auch wenn der Auswanderer in Besitz des Bismarck und Schiffsplatzes ist, immer noch bei der Einwandererinspektion im Landungshafen bei der Ankunft. Die Vorladung vor das amerikanische Konsulat, wie die Erteilung des Passbisses und der Besitz einer Ueberfahrtskarte sichern also noch nicht die tatsächliche Auswanderungsmöglichkeit.

4. Die nicht mehr zugelassenen Auswanderer werden voranschließlich erst im Juni 1924 mit einer neuen Registrierungsnummer für das Fisaljahr 1924/25 versehen. Auf eine Erhöhung der Einwandererquote für das Jahr 1923/24 kann, nach den bisher vorliegenden Nachrichten nicht gerechnet werden.

5. Gesuche um Vermittlung einer Stelle in den Vereinigten Staaten müssen nach dieser Sachlage und nach dem für die Vereinigten Staaten geltenden Kontraktarbeitergesetz, welches die Einwanderung von Arbeitskräften mit festem Kontrakt verbietet, als zwecklos angesehen werden. Ausgenommen sind nur diejenigen, welche in Begleitung amerikanischer Bürger reisen.

Zur Beantwortung weiterer Fragen stehen die Beratungsstellen des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart von 10 bis 12 Uhr und nachmittags, außer Samstags, von 12 bis 14 Uhr bis 15 Uhr zur Verfügung; doch empfiehlt sich bei dem starken Andrang frühzeitige Anmeldung.

In der Eröffnungssitzung des amerikanischen Kongresses am Montag traten mehrere Abgeordnete für eine Reform des am 30. Juni 1924 ablaufenden Einwanderungsgesetzes ein. Auch die Einwanderungskommission, die vor Weihnachten in Newyork tagen soll, wird eine bessere Behandlung der Einwanderer verlangen.

Wie der „Newyork Herald“ aus Newyork meldet, sind am Samstag in 9 Dampfern 6572 Passagiere angekommen, von denen 80 Prozent Einwanderer waren. Weitere Deutsche, Italiener und Polen sind mit der „Aquitania“ und der „Ganja“ eingetroffen. Voraussichtlich wird im Laufe dieser Woche die italienische Einwandererquote vollständig werden; auch die polnische ist nahezu vollständig. Dagegen wird angenommen, daß die zulässigen Deutschen und Schweden für das bis zum 1. Juli reichende Verwaltungsjahr die Quote nicht vor Mitte Januar erreichen werden.

Neues vom Tage.

Parteilührer beim Reichskanzler.

Berlin, 4. Dez. Reichskanzler Dr. Marx empfing die Führer der sozialdemokratischen und der deutschen nationalen Reichstagsfraktion und am Abend die Führer der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft. Die Sozialdemokraten waren durch Müller-Franken und Dr. Breitscheid, die Deutschen Nationalen durch Dr. Helfferich und Hergt, die Deutsche Volkspartei durch Dr. Scholz, das Zentrum durch Becker-Arn-

berg, die Demokraten durch Koch und Erkerenz und die Bayerische Volkspartei durch den Justizminister Gmünder vertreten. Gegenstand der Besprechung war insbesondere die Reichstagsfraktion und das Ermächtigungsgesetz. Der Reichskanzler machte den Parteien Mitteilung von der Regierungsverkündung. Die sozialdemokratischen Führer haben dem Reichskanzler erklärt, daß er auf ihre Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz nicht rechnen könne, da eine sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes anscheinend von der Regierung nicht beabsichtigt sei.

Schacht Reichsbankpräsident.

Berlin, 4. Dez. Nach dem „Berl. Tagebl.“ ist der Währungsminister Dr. Schacht nunmehr endgültig als Nachfolger Hagens für den Posten des Reichsbankpräsidenten ausgerufen. Die Kandidatur Dr. Helfferichs kommt nicht mehr in Betracht.

Die Gehälter der Beamten.

Berlin, 4. Dez. Die Reichsfinanzverwaltung in Berlin verhandelt gegenwärtig mit den Beamtenorganisationen über die neue Regelung der Gehälter auf Goldbasis. Nach dem von der Regierung vorgelegten Entwurf sollten die Jahresgehälter in den einzelnen Besoldungsgruppen betragen:

I	540—765	Goldmark
II	630—840	„
III	690—930	„
IV	804—1074	„
V	942—1254	„
VI	1122—1494	„
VII	1380—1860	„
VIII	1620—2160	„
IX	1890—2520	„
X	2250—3000	„
XI	2610—3486	„
XII	3060—4080	„
XIII	3750—4950	„

Hierzu kommen an jährlichen Ortszuschlägen:

Ortsklasse A	120—300	Goldmark
„ B	120—252	„
„ C	84—216	„
„ D	72—186	„
„ E	60—150	„

Die jährlichen Frauenzulagen sollen 84 Goldmark betragen, die Kinderzulagen je nach dem Alter der Kinder 132, 150 oder 168 Goldmark jährlich.

Tagung des Völkerbundesrates.

Paris, 4. Dez. Der am 10. Dezember zusammen tretende Völkerbundesrat wird neben der Wiederaufrichtung Ungarns auch noch die Konvention über das Memelgebiet sowie verschiedene Saarfragen besprechen.

Sitzung der Reparationskommission.

Paris, 4. Dez. Die Reparationskommission trat zu einer ordentlichen Sitzung zusammen. Sie hat sich nicht, wie anfangs verlautet, mit der Ernennung der Delegierten der beiden Sachverständigenausschüsse beschäftigt, sondern, wie aus der Tagesordnung hervorgeht, lediglich laufende Geschäfte, Bestellungen an Deutschland usw. erledigt. — In den Kreisen der Reparationskommission wird verflucht, daß die Wahl der Sachverständigen vorläufig bis zur definitiven Stellungnahme Amerikas in dieser Frage hinausgeschoben werden wird. Eine offizielle Einladung der Reparationskommission an Amerika ist jedenfalls nicht erfolgt und soll erst nach dem Meinungsaustausch zwischen dem amerikanischen Beobachter Logan und Staatssekretär Hughes beschlossen oder unterlassen werden. Was die Vertagung der aus den wirtschaftlichen Abschlüssen im Ruhrgebiet erzielten Beträge anbelangt, so ist diese Frage wohl wegen des heiklen Charakters vorläufig beiseite gelassen worden. Höchstwahrscheinlich wird sie erst nach der Verwirklichung des Sachverständigenprojektes getroffen werden.

Englische Wahlprophetieungen.

Paris, 4. Dez. Der „Temps“-Berichterstatter in London teilt mit, daß der letzte Wahlbericht in England einen großen Sieg der Liberalen meldet, der dem Sieg dieser Partei von 1906 vergleichbar sei. Andererseits herrsche sogar in allen Kreisen der Eindruck vor, daß die Konservativen, obwohl die Wähler sich in überwiegender Mehrheit für den freien Handel aussprechen werden, dennoch die Mehrheit im Parlament davontragen werden.

Die Hochwasserkatastrophe in Oberitalien.

Mailand, 4. Dez. Ueber das fürchterliche Hochwasserunglück in Oberitalien werden noch nähere Einzelheiten bekannt. Drei Dörfer sind durch den Dammbau in den Änten verschwunden, fünf Kratt-



werke zerbröckelt und sechs- bis siebenhundert Menschenleben vernichtet. Not und Elend herrschen in einem großen und bisher reichen Gebiet. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hundert Millionen Lire. Die Fortführung aller Verkehrswege, sowie der anhaltende Regen gestalten das Hilfs- und Rettungswert außerordentlich schwierig. Aus den Häusern und Plätzen werden fortwährend Leichen geborgen. Zahlreiche Einwohner, die beim Herannahen des Wassers die Flucht ergreifen wollten, wurden von den Fluten überholt und ertranken. Die Leichen sind über das ganze Tal zerstreut. Die Bevölkerung wurde bei den ersten Morgenarbeiten von den Fluten überrollt. Ganze Familien wurden in ihren Häusern ertränkt. Die eingebrochene Staumauer war 37 Meter hoch und sperrte das Tal auf eine Länge von 1 Kilometer. Der Stauee war circa 4 Kilometer lang und durchschnittlich 2 Kilometer breit. Auch aus anderen Gegenden Italiens werden Hochwasserfluten gemeldet. So hat das Hochwasser im Triental Brücken hinweggeschwemmt, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Das Hochwasser des Sangro, das jetzt abnimmt, hat besonders in seinem Unterlauf große Verheerungen angerichtet.

Annahme des Ermächtigungsgesetzes im Reichsrat.

Berlin, 4. Dez. Der Reichsrat hat in seiner heutigen Sitzung das Ermächtigungsgesetz mit 45 gegen 9 Stimmen, also mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit, angenommen. Er hat dabei mit Zustimmung der Reichsregierung die Aenderung eingefügt, daß ebenso wie der Reichstag auch der Reichsrat berechtigt sein soll, die Aufhebung von Verordnungen zu verlangen, die auf dem Weg des Ermächtigungsgesetzes erlassen worden sind. Wegen des Ermächtigungsgesetzes stimmten die Vertreter von Sachsen, Braunschweig und der preussischen Rheinprovinz. Der Stimme enthielt sich Thüringen. Bayern hat ebenfalls nicht abgestimmt, behielt sich aber vor, seine Stimmabgabe im Protokoll nachzutragen.

Die Mietzinssteuer von den Finanzministern abgelehnt.

Stuttgart, 4. Nov. Um den Geldbedarf möglichst rasch und ausgiebig zu decken, hatte Reichsfinanzminister Dr. Luther die Absicht, eine Mietzinssteuer durchzuführen in der Form, daß von den monatlich zu bezahlenden, allmählich bis zum 1. Oktober 1924 zur vollen Friedenshöhe getriebenen Mietzinsen Reich und Gemeinden auf der einen, der Hausbesitz auf der andern Seite je die Hälfte bekommen sollten. Wie der würt. Finanzminister Dr. Schall in einer Versammlung der D.D.V. ausführte, haben bei der letzten Zusammenkunft der Finanzminister der deutschen Länder sämtliche Teilnehmer, und zwar einhellig von Bayern bis Sachsen, diesen Plan als unzumutbar und undurchführbar abgelehnt. Sie halten es für unmöglich, aus dieser Steuer die Einnahmen herauszuholen. Dr. Schall erklärte, daß es keinen Sinn hat, in Deutschland neue Steuern zu schaffen, sondern daß man sich darauf beschränken sollte, wenige große Steuern auszubauen: Einkommenssteuer, Vermögenssteuer und Umsatzsteuer. Aber so, daß die Erhebung und Verwaltung möglichst einfach, zweckmäßig und billig sich gestaltet, was nur möglich ist, wenn die Länder wieder größere Selbstständigkeit in den Finanzen, besonders im Steuerwesen erhalten.

Entlassungsgesuch des Vorkämpfers Wiedfeld.

Berlin, 4. Dez. Der deutsche Vorkämpfer in Washington, Wiedfeld, hat, wie das „Berliner Tageblatt“ hört, seine Entlassung aus dem Reichsdienst nachgesucht. Er wird am 1. Januar 1924 wieder in die Leitung der Firma Krupp eintreten.

Wahrscheinliche Truppenverminderung im Ruhrgebiet? London, 4. Dez. Die „Times“ berichten aus Brüssel: Bezüglich der Grooe der Truppenstärke im Ruhr-

gebiet räumen Unterredungen zwischen General Degenne, Tirard und den belgischen Behörden statt. Den beiden Regierungen werde ein Vorschlag für die allmähliche Verminderung der Effektivstärke unterbreitet werden als Vorbereitung zur Rückkehr zu der unsichtbaren Besetzung, wie sie vor der Organisierung des passiven Widerstandes geplant war.

Deutscher Reichstag.

Wieder ein großer Tag im Reichstag! Regierungserklärung des neuen Kabinetts!

Berlin, 4. Dez.

Das Haus ist gut besetzt, die Tribünen sind überfüllt.

Am Regierungstisch: Reichskanzler Marx mit seinen Ministern.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 3.25 Uhr. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Der 2. Punkt der Tagesordnung, die 1. und 2. Beratung des Ermächtigungsgesetzes, wird von der Tagesordnung abgesetzt. Der Gesandtschaft soll erst morgen behandelt werden.

Darauf erhält sofort der

Reichskanzler Marx

das Wort, der von den Kommunisten mit dem Ruf: „Handlanger des Generals von Seeckt!“ begrüßt wird.

Reichskanzler Dr. Marx stellt das neue Kabinett dem Hause vor. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte für Wiedererfassung ist der Staatssekretär Dr. Müller beauftragt. Der Kanzler begrüßt mit besonderem Dank, daß Dr. Stresemann sich bereit gefunden habe, das Amt des Außenministers zu übernehmen. Es ist, so erklärt er, dadurch die Steirigkeit der auswärtigen Politik, die in so hohem Maße wünschenswert ist, gesichert. Der Kanzler dankt weiter dem Minister Frick, der für die besetzten Gebiete Hervorragendes geleistet habe. Weiter habe, zum größten Schaden des Deutschen Reiches und Volkes die durch den Reichstagsbeschluss vom 22. November hervorgerufene Krise weit länger gedauert, als es wünschenswert gewesen wäre. Er wolle nicht untersuchen, wen die Schuld an dieser Regierungskrise treffe. Angesichts der traurigen, geradezu furchterlichen politischen und finanziellen Lage unseres Vaterlandes sei es die wichtigste und höchste Pflicht eines Jeden, der im Partei- und öffentlichen Leben stehe, vor allem aber auch eine Pflicht der Regierung, alles zurückzustellen, was irgendwie geeignet ist, die leider schon allzu großen Gegensätze in unserem Volke zu vertiefen. (Zustimmung.) Mein Kampf geht weder gegen rechts noch gegen links, sondern gegen alle diejenigen, die dem deutschen Volk mit Gewalt und List das Rechte rauben wollen, was uns geblieben ist: die Einheit der Nation. (Lebhafte Beifall.) Ich halte es deshalb für das dringendste Gebot der Stunde, alles zu versuchen, um bestehende Gegensätze auszugleichen und das Hervortreten neuer zu vermeiden. Die ganze Kraft der Regierung und der politischen Parteien muß darauf gerichtet sein, unser Volk und unser Vaterland aus dem tiefen Abgrund wirtschaftlichem und finanziellem Zerfalls, in den wir durch den unglücklichen Weltkrieg gestürzt sind, wieder herauszuheben und zu retten. (Zustimmung.)

Das deutsche Volk in allen seinen Teilen muß und soll es wissen und soll immer mehr von der Ueberzeugung durchdrungen werden, daß wir mit unseren wirtschaftlichen und finanziellen Kräften tatsächlich am Ende sind, daß Vieles, was uns schön und gut und wünschenswert, vielleicht sogar notwendig erscheint, ja, was uns gerade eine Herzenssache ist, dennoch zurückgestellt werden muß, angesichts der verzweifelten Lage unserer Finanzen, deren Stand uns mit der Brutalität unüberleglicher Zahlen auf die Alternativen hinweist: was ist wichtiger und wertvoller, das nackte Leben des deutschen Volkes, oder eine vollständige Kleinbahn an-

erkenntnisvoller Bedürfnisse mit dem baldigen völligen Zusammenbruch, mit Hunger, Chaos im Gefolge? (Zustimmung.) Der Reichskanzler erinnert an die Ausführungen des Finanzministers, der den geradezu katastrophalen Stand unserer Finanzen dargelegt habe und fügt hinzu, in der Finanzfrage liegt sich die Regierung vor eine Aufgabe von einer Vielseitigkeit in der Weltgeschichte nie dagewesenen Schwierigkeit gestellt. Die Verabgabung der Regierungsbildung hat unersichtliche Tage verstreichen lassen. Eine sehr wesentliche Erhöhung der Einnahmen, die planvoll vorbereitet war, muß sofort in die Tat umgesetzt werden. Nicht minder müssen alle Maßnahmen zur Beschränkung der Ausgaben mit einem solchen Nachdruck angepaßt werden, daß alle entgegenstehenden Hindernisse rücksichtslos überwunden werden. Die Bevölkerung muß endlich in ihrer Gesamtheit davon durchdrungen werden, daß, wenn nicht Volk und Reich in einem hoffnungslosen Strudel der Verarmung versinken sollen, jetzt die Stunde größten Opfers gekommen ist. Daß dabei gleichzeitig zur Ueberwindung der furchtbaren Erwerbslosigkeit die Arbeitskraft wieder in Gang gebracht werden muß, macht die ganze Sachlage so überaus schwierig. Die Regierung wird ihr Möglichstes tun, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Es muß jetzt begriffen werden, daß im Finanzproblem für uns die Frage über Sein oder Nichtsein liegt. Bei diesem Sachverhalt will es mir nebenächlich und überflüssig erscheinen, hier eine längere Rede über ein Programm zu halten, das die Regierung demnächst durchzuführen beabsichtigt. Nicht Worte wollen das Volk hören, sondern Taten sehen. Die gegenwärtige Regierung unterscheidet sich in ihrer grundsätzlichen Einstellung zu den innen- und außenpolitischen Fragen nicht von der vorigen. Die Regierung appelliert an die Vaterlandsliebe und das Pflichtgefühl der Volkvertreter. Der Kanzler bedauert die vielfach getrübbten Beziehungen zwischen Reich und einzelnen Ländern. Er werde es als ernste und wichtigste Aufgabe betrachten, in kürzester Zeit die Klärung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern herbeizuführen, denen man vielfach die gewünschte Erweiterung ihrer Befugnisse zugesprochen müsse. Er beabsichtige möglichst baldige Anknüpfung von Verhandlungen mit den in erster Linie in Betracht kommenden Ländern. Der militärische Ausnahmezustand sei unter den augenblicklichen Verhältnissen zurzeit noch nicht zu entscheiden. Er müsse und werde abgebaut werden, sobald die Verhältnisse es erlauben. Gegenüber allen Abtrennungsversuchen erkläre die Reichsregierung ihr unbedingtes Festhalten an der Zugehörigkeit des Rheinlandes und des Ruhrgebiets zum Reich und zu den Ländern. Mit der Wahrung, alles Trennende vor der Not der Stunde zurückzustellen und jetzt nur für des Reichs und Volkes Wohl zu arbeiten und zu handeln, schloß der Reichskanzler unter anhaltendem lebhaftem Beifall.

Darauf wurde die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 5. Dezember 1921.

Die neuen Fernspreckgebühren. Vom 1. Dezember ist der Grundbeitrag für jedes Ortsgespräch 0,15 Goldmark, bei Ferngespräch für ein Gespräch bis zu 3 Minuten Dauer bei Entfernungen von 5 Kilometer einschließend 0,15 G.M., bis 15 Km. 0,30, bis 25 Km. 0,45, bis 50 Km. 0,90, bis 100 Km. 1,35 G.M. Für jede angefangenen weiteren 100 Km. 0,45 G.M. mehr. — Telegrammgebühren: Bei gewöhnlichen Telegrammen im Fernverkehr beträgt die Wortgebühr 15 Goldpfennig, im Ortsverkehr 7,5 Goldpfennig. Für ein Telegramm sind mindestens die Gebühren für 8 Wörter zu entrichten.

Leserbrief.

Wer keinen Frühling hat, dem blüht es nicht!
Wer schwigt, dem ist kein Echo hier auf Erden,
Wer Herz nicht blüht, der sagt kein Gedicht!
Und wer nicht liebt, dem wird nicht Liebe werden.

Pfeiffer.

Das lockende Licht.

Roman von Erich Edenstein.

(Nachdruck verboten.)

(41)

Der Lahnbauer fährt auf und starrt wild um sich. Er hegt nicht, woher die wissen... sie haben's ja ganz in der Heimlichkeit abgeredet, er und der Alte? Etwas hat sich gar die Kofel geprahlt mit dem Worb, den sie ihm gab? Dann bestimt er sich und wirft mürrisch hin: „Weißt nit, wer euch den Bären aufgehoben hat? Fasset mir bigott nit ein zu heiraten. Ehstand — Wehstand, und fell triffst allemal zu.“ „Selm hat sie dir wohl einen Worb gegeben?“ so fischelt der Kohlen-Mittel weiter. „Die — mir? Daß ich nit lach! Die wollt grad noch Körb austellen, wär nit schlecht!“ Jetzt richtet sich Hans frei auf und starrt nach dem Lahnbauer hinüber. Die Burschen lachen. Einer ruft: „Na geh, Lahnbauer, tu nit so hochfahrig, so eine Reiche hättest schon gewonnen, wenn sie nur ja gesagt hätte!“ „Die nit! Dann wohl sein, daß sie's gern gesehen hätten, wenn ich angefragt hätte. Aber mir steht halt so eine nicht an. Da wird wohl der Groß-Reicher tief steigen müssen, eh' er einen find't, der ihm sein' Dira abnimmt.“ Kaum sind die Worte heraus, als Hans sich erhebt und langsam quer über die Stube schreitet. Vor dem Lahnbauer angekommen, sagt er mit unheimlicher Ruhe: „Du — sag das noch einmal, wenn du's nicht rasch“

Des Lahnbauers nichts sagendes Gesicht erleuchtet unter dem flammenden Bild, der durchbohrend auf ihn ruht, und es wird gleich darauf dunkelrot unter dem höhnischen Schmunzeln der anderen Burschen. Und in seiner Ratlosigkeit weiß er sich endlich nicht anders zu helfen, als indem er aufspringt und Hans ins Gesicht brüllt: „Glaubst ich fürcht mich leicht vor dir? Akkurat sollen's alle hören, daß ich die Dira nit mag, weil ich mir 'g'ut bin für das, was ein anderer übrig gelassen hat!“

Einen Augenblick ist es totenstill in der Stube. Hans steht wie gelähmt, weiß bis in die Lippen und steht den Sprecher stier an. „Nimm's zurück das...!“ feucht er dann mühsam.

Aber der andere lacht giftig auf. „Könnt mir einfallen. Jetzt merk ich's wohl — berg'schicht hat dich die Dira, daß du Streit mit mir anfangen sollst, weil sie für Ernst genommen hat, was ich bloß getan hab, um sie zu foppen...“

Weiter kommt er nicht. Wie ein reißendes Tier springt ihm Hans an die Brust und schüttelt ihn, hin und her gleich einer Stroh-Puppe. „Nimm's zurück! Nimm's zurück!“ leucht er höhrend. „Ich leid's nit, daß sie einer schlecht macht... die beste Dira ist sie weitaus...“ die Muttergottes kann nit ehrbarer gewesen sein...“

Der Wiesenwirt ringt jammernd die Hände: „Jesses, das Raujen... bei mir wird nit g'raut, jag ich... 'n Wendarm hol ich... Jesses, Hans, du gehst ihm ja ans Leben...“ Die Wirtin jammert, die Burschen schreien höhnend durcheinander, einige nehmen für Hans, andere für den Lahnbauer Partei, aber zu Hilfe kommt ihm keiner, denn „das ist denen zwei ihr Sach“.

Der Lahnbauer liegt jetzt auf der Erde und Hansens Hände drehen blindwütig auf ihn los, obwohl beide bereits bluten, denn der Lahnbauer beißt wie ein toter Hund nach der schlagenden Faust.

Bastl ist es endlich gelungen, den dichten Zuschauerkreis zu durchbrechen. Er rittelt Hans, der auf seines Gegners Brust kniet, und raunt ihm ins Ohr: „Halt denn 'n Bestand dölle verloren? Auf die Weis' aist

doch der Kofel ihr Ehr' nit wieder? Bringst 'erst recht in alle Häuser!“ Hans starrt verwirrt entpor, bringt dann auf und gibt dem Besiegten noch einen Fußtritt, daß er unter den Tisch rollt, wo er für's erste schlafen bleibt.

Hansens blutunterlaufene Augen streifen über die Burschenschaft hin. „Der elendige Ehrabschneider hat wohl derviel genug,“ sagt er atemlos, „ist ein zweiter folcher da, so soll er sich melden!“

Aber der Wiesenwirt hat inzwischen seinen Anrecht gerufen und bildet mit diesem, Bastl und dem Jäger Ertl eine sehr entschlossene Scheidewand zwischen den aufgeregten Parteien. Dabei drängt er Hans gegen die Tür, denn sein scharfer Blick hat entdeckt, daß der Lahnbauer sich erhoben hat und nicht übel Lust bezeigt, noch einmal von vorne anzufangen. „Aus der Weis' ih's,“ sagt er darum nun rasch, „wie du dich aufspielst, Verbärtlicher! Wenn gleich die Groß-Reicherdirn die Brauste ih' — fell wirst ihr wohl nit zum Dank gemacht haben! Jetzt erst recht hast die Sach wieder unter die Best gebracht. Nach, daß du heimkommst, und glaub mir: zum zweitenmal ist ' jetzt durch dich in der Schand!“

Damit hat er Hans glücklich bis in den Flur gebracht und schiebt ihn mit Bastl vollends zum Hans hinaus.

Vom Tuem der Stufkirche schlägt es Mitternacht, als die Beiden den Lahnbauernhof betreten.

Hans atmet auf. Dann lacht er zum steinstückenden Himmel empor.

„Nit zum lagen ih's, wie leicht mir jetzt ist! Als hätte ich dem Schandmaul off mein' Kämmerlein ausgepackt! Und weißt, Bastl, wie ich 'n so unter mir g'habt hab, da ist mir ein g'spässiger Gedanken gekommen... was mein't... leicht hat's unter Herrgott doch nit so arg mit mir im Sitta, wie 's bis jetzt 'n Ansehen gehabt hat? Morgen fähr' ich was aus, 's neue Jahr soll leben!“

Fortsetzung folgt.



Stuttgart, 4. Dez. (Freispruch.) Am 28. September kam es zwischen den Brüdern Jakob und Elias Bometisch in Gerlingen aus unerheblichem Anlaß zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der freisichtige Jakob seinen 33jährigen Bruder Elias mit der Schippe einen Schlag auf den Kopf verfehlte. Der Schlagfertige bandelte dann noch mit seiner hochbetagten Mutter an und wurde gegen sie tödlich. Der jüngere Elias nahm in der Erregung die Sense zur Hand und führte damit einen heftigen Schlag von rechts links gegen seinen in der Scheune Kartoffeln zusammenfassenden Bruder. Die Sense fuhr dem Betroffenen in die Seite, durchtrennte eine Rippe glatt und verursachte eine breite und tiefe Wunde, die noch im Laufe des Tages den Tod zur Folge hatte. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen, so daß Freisprechung eintreten mußte.

Selbstmord. Am Vorkriegsabend wurde ein 51 Jahre alter Hotelbedienter erschossen aufgefunden.

Unterkränkung, 4. Dez. (Ein Substanzstreich.) In der Nacht zum Montag auf das Bahngleis gewälzt worden. Der Wachmann des Bahnpersonals ist es zu danken, wenn es gelang, diesen Stein zu beseitigen, ehe er unüberschaubares Unglück angerichtet hat. Die Polizei hat die Uebelthäter bereits ausfindig gemacht.

op. Korbalt, 4. Dez. (Altersheim.) Am Samstag nachmittag wurde hier im Beisein von Vertretern der staatlichen, bürgerlichen und kirchlichen Behörden und der Zentralleitung für Wohltätigkeit unter der Leitung von Schultheiß Wirth ein namentlich durch dessen unermüdbare Bemühungen errichtetes Altersheim eingeweiht. Das von der Firma Klatte und Weigle in Korbalt erbaute, praktisch und geräumlich eingerichtete Heim enthält Zimmer für 15-18 Kleinrentnerinnen aus Korbalt, eine Vorküche und eine Wärmehalle, und ist ein vorbildliches Zeugnis von dem Fortleben des christlich-sozialen Gedankens in der Gemeinde.

Leunberg, 4. Dez. (Vermißt.) Die 12jährige Tochter des Schuhmachers Roy wird seit Mittwoch vermißt. Das Mädchen ist am Mittwoch vormittag von der Schule fort und seither fehlt jede Spur.

Magstadt, 4. Dez. (Unglücklicher Schuß.) Drei junge Württemberger, die nach Argentinien auswandern wollten, kauften sich in einem Hamburger Geschäft Revolver. Zur Probe wurde in dem Geschäft ein Revolver geladen. Da krachte ein Schuß. Der 19jährige Handlungsgehilfe Paul Bartensthal von hier fiel schwer verletzt zu Boden und starb auf der Ueberführung ins Krankenhaus. Sein Kamerad, der gleichaltrige Zimmermaler Eugen Bud, ebenfalls von hier, in dessen Hand sich die Waffe entladen hatte, wurde festgenommen.

Heilbronn, 4. Dez. (Weizenanleihe.) Die Stadt Heilbronn hat eine fünfprozentige mündelsichere Weizenanleihe im Gesamtbetrag von 15 000 Zentner Weizen in Aktien zu einem fünf und zehn Zentner zum Kurs von 97 Prozent ausgegeben.

Waiblingen, 4. Dez. (Baubläue.) Die Stadt will ein Altersheim, in dem auch die Frauenarbeitschule und die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule untergebracht werden, auf dem Schafhausplatz erbauen. Kostenaufwand 100 000 Goldmark, die durch Zeichnungen aufgebracht werden sollen.

Gmünd, 4. Dez. (Schuhhaft für einen Milchfälscher.) Wegen einer durch Milchkontrolle und Stallprobe festgestellten hochgradigen Milchfälschung und ausgesprochenen Androhung der Verweigerung der Milchablieferung ist auf polizeilichen Bericht und Antrag der Landwirt Patriz Sorg in Weiler i. d. B. vom hiesigen Oberamt in vorläufiger Schuhhaft genommen worden.

Nottweil, 4. Dez. (Zurückgetreten.) Der als Mitbewerber um die hiesige Stadtvorstandsstelle aufgetretene Stadtschultheiß Ritter in Schramberg ist zurückgetreten. Er wurde von allen Parteien in Schramberg gebeten, auf seinem jetzigen Posten zu bleiben.

Schwenningen, 4. Dez. (Beschwerde gegen einen Minister.) Der sozialistische Gemeinderat Saile teilte im Gemeinderat mit, der Minister des Innern Holz habe in einer Unterredung mit einigen sozialdemokratischen Abgeordneten, die behaupteten, das Vorgehen der Schutzpolizei bei den Schwenninger Krawallen werde dem ganzen dortigen Gemeinderat zurzeit, erwidert: „Ich gehen Sie mir doch weg mit dem Schwenninger Gemeinderat samt seinem Oberbürgermeister! Diese traurigen Schlafschwänze sind schuld daran, daß in Schwenningen solche Zustände herrschen; die müssen meine Polizei kennen lernen!“ — Saile beantragte, gegen den Minister eine Verleumdungsklage anzustrengen. Der Antrag wurde vom Gemeinderat abgelehnt, dagegen beschlossen, an den Staatspräsidenten eine Beschwerde zu richten.

Heidenheim, 4. Dez. (Jubiläumsgabe.) Das hiesige Amtsblatt „Der Grenzboten“ kann sein 75jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlaß gibt der Verlag eine Mehlspende im Betrag von 500 Millionen Mark an die Bedürftigen in seinem Leserkreis.

Ulm, 4. Dez. (Auswanderung.) An der Donau bei der Gändwiese bauten Auswanderungsküster in der letzten Zeit ein kleines Motorboot, in welchem gehen sechs drei Familien aus Wöppingen die Reise angetreten haben. Das Ziel soll Donauabwärts zunächst Konstantinopel, dann Smyrna sein.

Aus der Pfalz, 4. Dez. (Die Sonderbändlerherzhaft.) In Ludwigshafen haben die Sonderbändler alle öffentlichen und privaten Lager geplündert, um durch Verteilung der Waren die Erwerblosen auf ihre Seite zu ziehen, nachdem die geplante Herstellung von Notgeld sich als undurchführbar erwiesen hatte. Der Staat hat große Not. — Was in Saver

an zwei Sonderbändler-Kompositionen die Röhning mit 80 000 französischen Franken ausbezahlt werden sollten, sollten 60 000 Franken. Orbis und zwei andere Führer konnten die Reiterer nur dadurch beschwichtigen, daß sie das fehlende Geld ersetzten. Die Scheuer des Sonderbändlers Heinz Orbis ist mit allen Vorräten niedergebrannt, obgleich sie von Kavallerie bewacht wurde. Der Brand war schon vor einiger Zeit von entlassenen Sonderbändler-Soldaten angezündet worden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Der stellvertretende Führer der Zentrumsfraktion. Während der Kanzlerschaft Marx leitete der Abgeordnete Becker-Arnberg die Geschäfte der Zentrumspartei.

Zeigner verweigert die Ausreise. Auf Anraten seiner Verteidigung hat der in Untersuchungshaft befindliche ehemalige sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner jede weitere Ausreise dem Untersuchungsrichter gegenüber verweigert. Zeigner begründet dies mit seinem physisch und psychisch stark angegriffenen Zustand.

Widtritt des bayerischen Finanzministers? In Landtagskreisen verläutet, daß der bayerische Finanzminister Dr. Krausnick, der jüngst im Reichsratsausschuß den Vorschlag zur föderativen Umgestaltung der deutschen Finanzwirtschaft gemacht und dabei die Unterstützung der Länder gefunden hat, um seine Demission ersucht.

Der Landesparlamentarier der sächsischen Sozialdemokratie nahm einen Mißtrauensantrag gegen die Reichsparteileitung und die Reichstagsfraktion mit großer Mehrheit an.

Nachmittagswert. In Seifen bei Blaubeuren verkauft die Landwirtschaftliche Genossenschaft an einem Tag der Woche in Blaubeuren Mehl, das sie selbst hat mahlen lassen, unmittelbar an den Verbraucher. Das kann auf diese Weise billiger sein, als wenn die Genossenschaft die Frucht dem Müller verkauft hätte. Auch Frucht und Kartoffeln hat die Genossenschaft billig abgegeben.

Eine japanische Dichterin Opfer der Erdbebenkatastrophe. Die japanische Dichterin Winko Wadachi ist mit ihrer Mutter in einem Seebad von einer Springflut ereilt worden. Merkwürdigerweise ist das Haus in Tokio, das sie bewohnte und das in der Nähe des kaiserlichen Palastes liegt, vom Erdbeben nicht zerstört worden. Der Gatte Winko Wadachi, der Dichter Tomoo Wadachi weilt zur Zeit des Erdbebens in Berlin.

Der Reichstag Amerikas. Es wird mitgeteilt, daß sich in den Vereinigten Staaten zurzeit in bar oder in Barren ein Goldbestand in der Höhe von 4 168 091 621 Dollar befindet. Amerika besitzt mithin 46-49 Prozent des Goldbestandes der gesamten Welt.

Mirakulöse Vorkostungen. Die evangelische Kirche Groß-Berlins mit ihren 129 Kirchengemeinden hat für die hungernde Bevölkerung eine große Anzahl von Vorkostungen eingerichtet, in denen täglich über 12 000 Personen gespeist werden.

Noch eine notwendige Herbstarbeit.

Gar nicht selten hört man von Geflügelhaltern Klagen über unbefriedigendes Gedeihen der Tiere trotz zweckmäßiger Fütterung und modern eingerichteter Stallungen. Man hat da eben einen Hauptpunkt, der für ein gutes Gedeihen unerlässlich ist, vergessen: nämlich die Reinlichkeit. Wie in diesen Punkten gesündigt wird, bleiben empfindliche Verluste und unliebsame Ueberraschungen nicht aus. Gerade unsere Hühner werden von verächtlichen Schmarotzern arg heimgegriffen und wo der Hühner zur Bekämpfung derselben nichts tut, wird den Tieren ihre Stallung, mag sie sonst auch noch so zweckmäßig eingerichtet sein, zu einem Wankerkasten. In den heißen Tagen vermehrt sich das Ungeziefer ungläublich. Da ist es fast eine Unmöglichkeit, es völlig niederzuhalten. Mit Beginn des Winters, wo alle Weiterentwicklung steht, muß man den Rest gänzlich auszurotten suchen. Das geschieht durch eine gründliche Reinigung der Stallungen. Dieselbe hat sich auf alle Teile zu erstrecken, die irgendwie Träger von Infektionskeimen oder Schlupfwinkel von Schmarotzern sein können: Decke, Wände, Sitzbänke, Kester, Fußboden, Futter- und Trinkgefäße. Als Desinfektionsflüssigkeit nehme man 5proz. Kreolinwasser, das bei gründlicher Anwendung alle Keime und Schmarotzer sicher tötet. Durch Anwendung des genannten Mittels wird auch gleichzeitig die Luft des Stalles desinfiziert; alle üblen Gerüche verschwinden, ohne daß der Geruch von Kreolin unangenehm und belästigend wirkt. Nach dem Abwaschen werden alle Gegenstände zweckmäßig mit frischer Kalkmilch, die von der Kreolinlösung zugefügt wird, getrichen. Die Tiere können sofort nach erfolgter Desinfektion wieder in die Stallung gebracht werden.

Heiteres.

Ankündigung. Angeklagter (wegen Diebstahl verurteilt): „Der heutige Fall soll mir zur Warnung dienen — in meinem Leben kaufe ich keine gestohlenen Sachen mehr — da sehe ich sie lieber selber.“

Uf so! Richter: „Zünf Vorstrafen haben Sie und jede lautet auf sechs Monate.“ — Angeklagter: „Ja wissen S', das ist halt so mein Stum!“ (Liegende Blätter.)

Swig jung. „Ich hörte, daß Sie gestern abend ein großes Fest gegeben haben. Wen haben Sie denn so gefeiert?“ — „Das Fest war für meine Frau. Sie beging die zehnte Wiederkehr ihres 30. Geburtstages.“

Der gute Rat. Chemann zum Freunde: „Ihre Junggeheilen habt doch keine Bebaglichkeit, weder zu Hause, noch wenn ihr ausgeht. Heirate, mein alter Junge, und du wirst dich wenigstens bebaglich fühlen, wenn du ausgeht.“

Handel und Verkehr.

Amst. Berliner Zeitschrift vom Dienstag, 4. Dez.: (Die Notierungen sind in Milliarden Mk. zu lesen.)

1 Dollar: Berlin 4189,500 G., 4210,500 Br.

1 Goldmark: Briefkurs Berlin 1002,5, Witeffkurs 1000,0.

Amsterdam 1538,025 G., 1593,975 Br.
Brüssel 193,515 G., 194,485 Br.
Christiania 628,43 G., 629,57 Br.
Kopenhagen 754,115 G., 755,825 Br.
Stockholm 1000,245 G., 1104,755 Br.
Statten 181,545 G., 182,455 Br.
London 18 189,5 G., 18 245 Br.
Paris 223,44 G., 224,56 Br.
Schweiz 723,175 G., 731,825 Br.
Spanien 544,635 G., 547,365 Br.
D.-Oesterreich 0,658 852 G., 0,659 148 Br.
Prag 121,695 G., 122,305 Br.
Buenos Aires 1296,75 G., 1300,25 Br.
Goldanleihe 4200.

Wirtschaftszahlen vom Dienstag:

Wertbeständiges Geld:

2,10 Goldmark = 2100 Milliarden Papiermark
1,05 " = 1050 " "
0,42 " = 420 " "
0,21 " = 210 " "

Wertbeständiges Städtegeld:

1,00 Goldmark = 1000 Milliarden Papiermark
0,50 " = 500 " "
0,20 " = 200 " "

Umrechnungssatz für Steuern und Zölle (4. 12.) 1 Mill. Silberankaufspreis (vom 26. Nov. ab) 400 Ma.-sch.
Lebenshaltungsindeks (26. Nov.) 1535 Ma.-sch.
Lebensmittel (Großhandel, 27. Nov.) 1342,5 Ma.-sch.
Großhandelsindeks (27. Nov.) 1422,9 Ma.-sch.
Einfuhrwarenindeks (27. Nov.) 1637 Ma.-sch.
Inlandswarenindeks (27. Nov.) 1382 Ma.-sch.
Industrieindeflo (27. Nov.) 1573,1 Ma.-sch.
Buchhändlerindeflozahl (ab 3. Dez.) 1100 Ma.
Buchdruckerindeflozahl (ab 2. Dez.) 63 Ma.

Württ. Fruchtstrahlen. Reutlingen: Zufuhr: 22,65 Btr. Weizen, 28,29 Btr. Gerste, 69,60 Btr. Haber, 10,60 Btr. Aker Dinkel. Preis pro Btr. in G.M.: Weizen 12-14, Gerste 9,50-11, Haber 8-10, Aker Dinkel 10,50-11. — Ravensburg: Zufuhr Markt. Bezahlt wurden pro Btr. in G.M.: Weizen 38-45, Dinkel 25-29, Roggen 30-35, Gerste 33-36, Haber 18 bis 26,5. Wegen den letzten Markt gingen die Weizenpreise um 10, Dinkel um 12, Haber um 1-2 G.M. zurück.

Mannheimer Produktendörse, 3. Dez. Das Angebot war dringlicher und drückte auf die Preise, die weiter abdrückten. Es wurden gefordert für: Weizen 24,50, Roggen 23-23,50, Gerste 21-22, Haber 20-21 G.M. pro 100 Kilo bahnfrei Mannheim. Am Weizenmarkt ist ebenfalls reichlicheres Angebot vorhanden. Die Preise zeigten eine unveränderte Basis mit 38,50 G.M. für Weizenmehl Spez. 0 und 34-35 G.M. für Roggenmehl pro Dzir. ab südd. Mühle. In Futtermitteln kam mehr Angebot als sonst heraus. Weizen wurde zu 25, Trodenfchnitzel zu 30 Franken pro hundert Kilo ab pfälzische Stationen, Trodenfchnitzel außerdem zu 13-14 G.M., Weizenkleie zu 8 G.M., leere Haberchalen zu 6, Rapstuchen zu 13 G.M. pro 100 Kilo offeriert. An der Kolonialwarenborse blieb die Tendenz im Gegensatz zu den anderen Märkten bei unveränderten Preisen fest. Es notierten: Kaffee Santos rot 4,50-4,90, gewaschen 5,50-5,90, Tee, gut 8-9, mittel 9-10, fein 10-12, inländischer Kaka: 2,50-3,20, holländ. 3,20-4, Burmaredis 0,52, Oris 0,55, Kristallzucker 1,2 50 M. pro Kilo ab Mannheim.

Sinkende Schlachtviehpreise.

Mannheim, 3. Dez. Dem Schlachtviehmarkt waren zugetrieben und wurden die 100 Kilo Lebendgewicht in G.M. gehandelt: 153 Ochsen 35-68, 73 Bullen 50-62, 416 Räder und Rinder 25-70, 211 Kälber, 60-74, 287 Schafe 30-45, 536 Schweine 90 bis 120. Haltung: Markt mit Großvieh nicht ganz geräumt; Kälber- und Schafhandel mittelmäßig, ausverkauft; Schweinehandel ruhig, geräumt. — Dem Pferdemarkt wurden zugeführt und das Stief verkauft: 85 Arbeitspferde 800-1500 G.M., 35 Schlachtpferde 100-200 G.M. Haltung ruhig.

Stuttgart, 4. Dez. Auf dem Schlachtviehmarkt am Dienstag sind die Preise für Rindvieh um bis zu 20 Prozent, die Preise für Kälber um 10-15 Prozent zurückgegangen. Auch die Schweinepreise zeigten sinkende Tendenz. Zugetrieben waren: 120 Ochsen, 17 Bullen, 200 Jungbullen, 247 Jungkinder, 269 Räder, 601 Kälber, 218 Schweine, 155 Ferkel, 191 Schafe und 2 Fiegen. Unverkauft blieben 20 Ochsen, 7 Bullen, 150 Jungbullen, 73 Jungkinder und 150 Räder. Verkauf des Marktes: schleppend. Erdis ans 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpsennigen (Multiplikator 1 Billion): Ochsen erste Qualität 46-52, zweite 52-44, Bullen erste 40-43, zweite 32-38, Jungkinder erste 48-52, zweite 38-44, dritte 28-36, Räder erste 36 bis 40, zweite 26-32, dritte 12-22, Kälber erste 60 bis 62, zweite 52-56, dritte 45-50, Schweine erste 115-120, zweite 108-112, dritte 95-100, Dämmel (geschl.) 80-85, Schafe (geschl.) mit Kopf 45-65.

Amst. Berliner Produktennotierungen vom 4. Dez.: Weizen, märk. 185-189, ruhig; Roggen, märk. 175 bis 168, ruhig, westpreuß. 165, ruhig; Sommergerste, märk. 180-185, ruhig; Haber, märk. 152-154, ruhig, pomm. 150-152, ruhig, westpreuß. 150-151, ruhig, je 1000 Kilo in Rentenmarkt. — Weizenmehl 30 bis 34,5, matt; Roggenmehl 28-31, matt; Weizenkleie 7-7,20, matt; Raps 335-340, behauptet; Viktoriaerbsen 48-58; A. Speiseerbsen 33-36; Pelusaken 17-19; Ceradella 20-23; Rapstuchen 13, je 100 Kilo in Rentenmarkt.

Stuttgarter Marktpreise vom 4. Dez. Endlich scheint ein Haik eingetreten zu sein, die Preise fangen an, abzubrechen. Es galten folgende Marktpreise: Obst: Edeläpfel 20-25 (alles in Goldbeimig), Tafeläpfel 15-20, Spalterbirnen 25-30, Tafelbirnen 15-25, für richtigerweise 60 verlangt. Gemüse: Kraut 1,5 bis 1,8, Rotkraut 8-10, Kohl 5-8, gelbe Rüben 4-8, rote Rüben 7-11, Bodenbohnen 1-3, Spinat 20 bis 25, Kollern 15-20, Grünkohl 8-12 je das Pfund, Rettiche 3-8, Rosenkohl 10-25, Endwienersalat 4-15, Sellerie 4-18 das Stüd. Fett: Butter 300, Schweineschmalz 150-170, Margarine 120-130, Schmelzmargarine 120-130, Rinderfett 120-140, Fettgänse 160, Kartoffeln 5, Käse: Emmentaler 2,2-2,5, Schweizer 2,2-2,3, Tilsiter 2, Münster 1,8, Rahm 1,8-2, Wadstein 1,2-1,5 das Pfd. Eier: Kaiser 22, Hederer 15-18, italienische 28 das Stüd. Rottweil, 3. Dez. Dem Schweinemarkt waren 267 Nischschweine zugeführt. Handel sehr flau: ein großer Teil blieb unverkauft. Preis pro Paar 16 bis 30 G.M.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Für Einreichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die persönliche Verantwortung.)

Eingefandt.
Derjenige, der den Artikel „Elektrizität in der Landwirtschaft“ in der vorgestrigen Nummer des Bl. geschrieben hat, muß unter einem glücklicheren Erdenstrich wohnen. Bei uns ist es leider anders. Dort wo sonst das Elektrische strahlt, brennt es wieder das ruhende Gedächtnis! Ja das nicht traurig? Noch trauriger ist es aber, daß die Landwirtschaft nur noch unter den größten Schwierigkeiten bis Mittel aufbringt, um das Elektrische zu zahlen. Typisch ist hier der Wunsch geworden, die ärmeren Leute sollen halt ein Rähle verkaufen, wenn sie das Elektrische nicht mehr zahlen können. Dem Außenstehenden muß es aber den bestärklichsten Eindruck machen, daß es sich dabei nicht um ein Privatunternehmen handelt, sondern um eine öffentlich-gemeinnützige Unternehmung, die zu einem anderen Zweck gegründet wurde, als die Leute bis auf Blut auszubuten. Kann dieser Zustand geduldet werden? Ja, aber nicht mit den ungeheuerlichsten Gerüchten, die über die Verwaltung im Umlauf sind. Sondern durch die Tat. Es ist eine Sünde und eine Verschwendung an Volksgut, wenn heute täglich waggonweise Kohlen verbrannt werden und das Wasser unserer Flüsse und Flüsse läuft ungenützt davon. Wenn man in manchen Gemeinden heute einen Bach, der vorbeiläuft, anders an als vorher. Unsere Technik ist soweit, daß auch die kleinsten Kräfte ausgenützt werden können, und dies mit einfachsten Mitteln. Die Gemeinden, die sich nicht lange besinnen, werden am besten dran sein. Das Leinacher Wert

kann nur ein Interesse haben, und nur dann gefunden, wenn von Gemeinden, die dazu in der Lage wären, die weße Kohle (das Wasser) ausgenützt wird, wo es möglich ist. Es wäre m. G. ganz gegen die heutige wirtschaftliche Entwicklung, wenn das Leinacher Tal es solchen Gemeinden erschweren würde, sich abzuhäfen und auf eigene Füße zu stellen.
U. K. w. g.

Letzte Nachrichten.

Gegen eine Auflösung des Reichstages.

WTB. Berlin, 5. Dez. Gestern Abend um 6 Uhr fand eine Besprechung der Führer sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Kommunisten mit dem Reichskanzler statt, in der fast allgemein die Ansicht zum Ausdruck kam, daß eine Reichstagsauflösung angesichts der gegenwärtigen Lage, wenn irgend möglich, vermieden werden müsse. Von den sozialdemokratischen Führern wurde dem Reichskanzler ein Antrag vorgelegt, daß in das Ermächtigungsgesetz eine Bestimmung einzufügen sei, wonach die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zu erlassenden Verordnungen von der vorherigen Zustimmung eines Reichstagsausschusses abhängig gemacht werden sollen. Die sozialdemokratische Fraktion sei bereit, dem Ermächtigungsgesetz zuzustimmen, wenn dieser Vorschlag angenommen werde. Nach Beendigung der Besprechung trat sofort das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, um zu dem sozialdemokratischen Antrag Stellung zu nehmen. Das Kabinett erklärte sich mit der Einrichtung eines Überwachungs Ausschusses einverstanden, wenn dieser Ausschuss nur beratende Funktionen haben werde. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß darnach in zehnter Abendstunde mit 79 gegen 53 Stimmen, sich mit diesem Kompromiß einverstanden zu erklären und für das so abgeänderte Ermächtigungsgesetz zu stimmen. Es ist weiterhin Fraktionszwang in dem Sinne beschloßen worden, daß jedes Mitglied, das anwesend ist, für das Ermächtigungsgesetz stimmen muß. Es ist jedoch nicht jedes Mitglied verpflichtet, an der Abstimmung teilzunehmen. Durch diesen Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion ist die Wahrscheinlichkeit der Annahme des Ermächtigungsgesetzes mit 2/3 Mehrheit gegeben. Die demokratische Reichstagsfraktion wird erst heute Mittag zu der Lage Stellung nehmen.

Gegen eine Verlängerung der Arbeitszeit im Rührbergbau.

WTB. Berlin, 4. Dez. Das Abkommen zwischen den Bergarbeitern und den Bergarbeiterverbänden über eine Verlängerung der Arbeitszeit im Rührbergbau wurde, einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Essen zufolge, von den christlichen Gewerkschaften abgelehnt. Heute findet eine Konferenz der sozialdemokratischen und christlichen Bergarbeiterverbände statt, um sich mit dem Abkommen zu beschäftigen.

Goldmarkkalkulation.

WTB. Berlin, 4. Dez. In Reichswirtschaftsministerium fand eine Sitzung des Ausschusses der Regierungspräsidenten statt, die unter Teilnahme aller zuständigen Zentralbehörden statt. Die Sitzung wurde von dem Reichswirtschaftsminister Haun persönlich eröffnet, der in seiner Ansprache darauf hinwies, daß bei wertbeständiger Zahlung die wertbeständige Wirtschaft abzusichern ist und daß man beschleunigt zur Goldmarkkalkulation übergehen müsse, um durch eine übersichtliche Preisberechnung eine Nachprüfung durch Behörden und Verbraucher zu ermöglichen. Das Ergebnis der mehrstündigen Verhandlung fand u. a. in folgender Entscheidung Ausdruck: 1.) Die reine Goldmarkkalkulation darf Papiermarkentwertung und Papiermarkentwertung nicht enthalten. Zur Goldmarkkalkulation ist unweigerlich überzugehen. 2.) Solange im Endpreis einer Ware ein Zuschlag für Papiermarkentwertung enthalten ist, ist bei Zahlung in wertbeständigem Geld ein Abschlag in Höhe des eingerechneten Zuschlages für Papiergeldrisiko zu gewähren. 3.) Die Marktpreise werden zu Vergleichszwecken vom Reichswirtschaftsministerium und anderen Zentralbehörden in Kürze veröffentlicht werden.

Keine Freigabe der Regeldahn.

WTB. Berlin, 4. Dez. Die in Mainz zwischen der deutschen Reichsbahn und der französischen Eisenbahngesellschaft festgelegten Bedingungen für einen möglichen Wiederverkehr von der Lothar aus, daß die Regle den Betrieb aller Strecken im besetzten Gebiet (ausgenommen die Moselzone) weiterläßt. Jedoch sollen die Strecken östlich von Dortmund, sowie die Strecken Frankfurt a/Main-Darmstadt und Darmstadt-Worms in dem Betrieb der Reichsbahn verbleiben. Die Grenzen zwischen dem Reichsbahnbetrieb und dem Reglebetrieb sind genau festgelegt. Der deutsche Wagenpark bleibt Eigentum der Reichsbahn und wird in ähnlicher Weise verteilt wie vor dem 11. Januar 1923. Aus der Regelung der Verkehrsfrage ist hervorzuheben, daß die Frachten und das Fahrgehalt von der Verwaltung bis zum vereinbarten Übergangsbahnhof eingezogen werden sollen. Hiernach werden durchgehende Fahrkarten zwischen den von der Reichsbahn und den von der Regle betriebenen Bahnhöfen nicht ausgeben. Im Güterverkehr ist Frankatur bis zu dem Übergangsbahnhof und von da ab die Überweisung vorgesehen worden. Vorkasse, Maßnahmen, die Angabe des Interesses an der Lieferung und nachträgliche Verzinsung sollen ausgeschlossen sein. Für Sendungen von dem unbesetzten Deutschland nach der Regle sollen die deutschen Frachtbriefe benutzt werden. In umgekehrter Richtung wird außerdem ein Personenzug durch ein besonderes Abkommen geregelt werden. In Falle der Genehmigung durch die Reichsregierung soll das Abkommen am 10. Dezember 1923 in Kraft treten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
(Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Deut.)

Bilderbücher

in reicher Auswahl

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Fernsprecher Nr. 11 Altensteig Fernsprecher Nr. 11

Gehaltszahlung betreffend!

Der wertbeständige Gehaltsanteil für die erste Dezemberhälfte wird am 5. Dezember den Gehaltsempfängern mittels Rentenmark-Postanweisung zugesandt werden. Zusendung in Wert- oder Einschreibbrief war angesichts der Stüdelung unmöglich.
Den 4. Dezember 1923.
Staatsrentamt Hirsau: Widmaler.

Bekanntmachung.

Am 3. 12. 1923 werden die Krankenversicherungsbeiträge nach Goldmark berechnet. Näheres siehe Aushang am Rathaus bzw. an den Anschlagtafeln.
Allgem. Orts- (Bezirks-) Krankenkasse Nagold.

Stolzenberg-Fortuna

die deutsche

Schnell-Schreibmaschine.

Vertreter G. Köbele Nagold, Fernsprecher 126.

Alle Farben, Lacke, Öle
Pinsel, Mattierungen,
Polituren, Beizen, Leim
Glaspapier u. s. w.

kaufen Sie am besten
im Spezialgeschäft bei
R. Angerer, Nagold
Telefon Nr. 4.

Familienkalender

für 1924

sind zu haben in der

W. Rieker'schen
Buchhandlung

Für die einfache und
bürgerliche Küche
ist empfohlen:



von Luise Späthler,
Sehr schön, vollständig neu
bearb., stark vermehrte
Ausgabe, 160 S., Gebd.
schwarz.

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Eitmannsweller.

Am Samstag, den 6. d. Mts., nachmittags 3 Uhr kommen aus Gemeindevald Enzwald im öffentlichen Ausschreib zum Verkauf:



35 Rm
Papierroller.

Gemeinderat.

Losungsbüchlein

für das Jahr 1924

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

